

We are the Champions!

Weltmeister werden, sein und bleiben ist schwer

Nun hat es ja endlich wieder geklappt: Die deutsche Fußballnationalmannschaft ist nach 1954, 1974 und 1990 wieder Weltmeister geworden („unsere“ Frauen haben das 2003 und 2007 geschafft – nicht vergessen!). Und (fast) alle sind sich einig: völlig verdient! Das passt zur weltmeisterlichen Performance der deutschen Wirtschaft und vieler deutscher Unternehmen. Nun müssten doch alle jubelnd weiter nach vorne stürmen - aber was passiert? Der Kapitän Philipp Lahm tritt auf dem Zenit seines Erfolgs zurück – und deutsche Top-Unternehmen streichen Tausende von Stellen. Läuft da was falsch?

Wer nach dem Freudentaumel wieder einen klaren Kopf hat und sich in der Welt umschaut, sieht natürlich, dass wir nach wie vor (sportlich wie wirtschaftlich) unter extremem Wettbewerbsdruck stehen. Zudem sind die wirtschaftlichen Kenngrößen nicht überall auf der Welt so rosig wie bei uns daheim. Kriegerische Konflikte in der Ukraine und die damit in Zusammenhang stehenden Sanktionen gegen Russland, der wieder entflammte Konflikt zwischen Israel und Palästina, Syrien, Türkei, Irak, Nordafrika ... Argentinien ist pleite (da hilft der Vizeweltmeistertitel wenig) und vielen EU-Ländern fällt wenig ein, um ihre Wirtschaft flott zu machen oder sogar die überbordenden Schulden abzubauen.

Das globale Szenario, zu dem ja auch noch fast 2 Milliarden Hunger leidende Menschen, vielerorts katastrophale Arbeitsbedingungen und Analphabetentum ebenso gehören wie protektionistische Maßnahmen im internationalen Handel, stimmt also keinesfalls uneingeschränkt optimistisch. Leben wir also hier in Deutschland auf einer „Insel der Seligen“? Wohl kaum, denn die oben angesprochenen „deutschen“ Unternehmen gibt es ja kaum, die meisten verdienen ihr Geld bekanntermaßen primär im Ausland. Damit schlagen die unterschiedlichen Probleme auf unserem Globus in der Regel auf unsere Wirtschaft direkt durch. Die Folgen der Ukraine/Russland-Krise sind bereits für viele Firmen zu spüren, auch wenn das russische Erdgas noch strömen mag. Wer davon träumt, dass wir eine große Mauer um Europa bauen und alles wird gut, irrt gewaltig.

Die Flüchtlingsboote im Mittelmeer mit vielen Toten, die uns beschämen, zeigen dies ebenso wie die schwachen Wirtschaftszahlen vieler EU-Länder oder auch die enormen politischen und sozialen Herausforderungen in einigen jüngeren Beitrittsländern.

Bei allen Risiken der Weltwirtschaft bleibt es unsere Aufgabe, das Unternehmen, für das wir tätig sind, zum „Weltmeister“ im Bereich Einkauf, Logistik und Supply Chain Management zu machen und dafür zu sorgen, dass dieses die Position eines Top Performers halten kann. Die Voraussetzungen sind angesichts der sehr guten wirtschaftlichen Verfassung, in der die meisten Unternehmen aktuell sind, hierfür ausgezeichnet.

Es ist ratsam, hier antizyklisch zu handeln, also die guten Zeiten zu nutzen, um noch besser zu werden. Das erreicht man durch Investitionen in Mitarbeiter, Prozesse und Systeme sowie durch zukunftsgerichtete Beschaffungsstrategien und deren professionelle Umsetzung. Wer ein Global Sourcing noch nicht systematisch betreibt, kann im Wettbewerb sehr schnell zurückfallen. Wer seine beschaffungsseitigen IT-Systeme noch nicht durchgehend optimiert und ausgerollt hat, wird dies in schwierigeren Zeiten kaum einfacher schaffen. Wer heute noch nicht Wege geebnet hat, um die Mitarbeiter bestmöglich weiter zu qualifizieren und neue Kräfte für das Unternehmen zu begeistern, wird in unruhigem Fahrwasser kaum dafür Zeit und Mittel finden.

Jetzt ist es Zeit, in die Zukunft zu investieren! Sagen wir es mit Sepp Herberger: „Das nächste Spiel ist immer das schwerste.“



**Prof. Dr.
Ronald Bogaschewsky**

Mitglied des Vorstandes
des BME e.V.

Centrum für Supply
Management – CfSM

Am Scheidmännlein 19
97230 Estenfeld

Telefon:
+49 (0)172-9053036

E-mail: boga@cfsm.de
www.cfsm.de